



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

Der Schweizer

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

d. Die trostlose Stimmung des Jünglings im Vorgefühl des Scheidens von der schönen Stadt, vom Leben und von der Liebe wird noch gesteigert durch den Gedanken, daß er, gleich manchen andern, dem Elternhause heimlich entflohen, um sich als Soldat anwerben zu lassen; daß er den Vater und die geliebte (und liebende) Mutter „bösllich“, d. h. gegen ihren ausdrücklichen Willen, verlassen und dadurch in die tiefste Trauer versetzt hat.

So ist also unser Lied der Ausdruck der wehmütigen Gefühle, die sich eines jungen Soldaten beim Abschiede von einer liebgewordenen Stadt, beim Abschiede vom Leben und von der Liebe bemächtigen. — Die einfache und doch so rührende Geschichte, welche demselben zu Grunde liegt, wiederholt sich selbst heute noch, wenn auch unter ganz andern Verhältnissen; denn bei den alljährlichen Stellungen zur Rekrutierung, sowie bei den Einstellungen der Ausgehobenen in die verschiedenen Regimenter fehlt es nicht an Szenen, die mit der im obigen Liede geschilderten Ähnlichkeit haben.

2. Zur Vergleichung.

Der Schweizer.

1. Zu Straßburg auf der Schanz'
Da ging mein Unglück an;
Da wollt' ich den Franzosen desertieren¹⁾
Und wollt' es bei den Preußen probieren.
Das ging nicht an.
2. Eine Stunde in der Nacht
Haben mich gefangen eingebracht;
Man führt' mich gleich vors Hauptmanns Haus,
Der Hauptmann schaut zum Fenster hinaus,
Mit dir ist's aus.
3. Des Morgens um halb zehn Uhr,
Da stellt man mich dem Regimente vor.
Da wollt' ich bitten um Pardon,
Doch werd' ich kriegen meinen Lohn,
Das weiß ich schon.
4. Ihr Brüder allzumal,
Heut' sehn wir uns zum letztenmal,
Schont meines jungen Lebens nicht,
Schießt, daß das rote Blut rauspriet;
Schießt alle zugleich, das bitt' ich euch!
5. O Himmelskönigin,
Nimm du meine arme Seele dahin.
Nimm sie zu dir in den Himmel hinein,
Zu dem allerbesten Vater mein;
Bergiß nicht mein!

R. Simrock, Die deutschen Volkslieder.

¹⁾ „Daß im ‚Wunderhorn‘, Bd. I, S. 145, der Deserteur ein Schweizer ist, dem das Alphorn Heimweh erweckt, ist eine romantische Ausschmückung der Herausgeber.“ (Simrock.)